

Wirtschaft Tiergarten, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirtschaft Tiergarten, Zürich

Da ich bei der jüngsten, nur der Presse reservierten Besichtigung des Zürcher Tiergartens als Vertreter des Nebelspalters Ehrengast war, kann ich nicht umhin darüber zu berichten.

Da über den Tierpark dieser Anlage schon früher im Nebelspalter geschrieben worden war, kann ich mich hier auf die völlig neu und originell eingerichtete Wirtschaft beschränken; eine Einrichtung, zu der sämtliche Staaten Europas und Umgebung beigetragen haben.

Mein Freund! Du willst in die Tiergartenwirtschaft, um dich zu stärken. Vor dem Eingang ist eine Garderobe, an der Damen und Herren ihre Gürtel abzugeben haben; denn hinter der Türe hocken die Korridor-Affen, ein Geschenk Polens. Diese Affen haben den lächerlichen Wahn, daß man ihrer Wirtschaft den Korridor stehlen wolle, darum durchlaufen sie sämtliche Passanten nach eventuellen Tragiemen. Trittst du dann in die weilläufige Gartenwirtschaft ein, so suchst du umsonst nach Stühlen, man sitzt hier auf Shetland-Ponies, ein Geschenk Irlands. Und nun reitest du durch ein wahres Märchenland von tierzüchterischen Wundern. Es gelüftet dich zuerst natürlich nach einem pikanten Hors-d'oeuvres. Siehe mein Freund, hier in dem großen Wasserbecken wiegt sich ein Kaviar-Wal, ein Geschenk Livlands; halte ihm dein Brot hin, und er spricht dir aus seinem Nasenloch eine Portion feinsten Kaviars darauf. Ausgezeichnet, was! Dieser Vogel da, der auf den Tischen herumwatschelt? Das ist das Geschenk Deutschlands: die Stullen-Ente. Streichle sie, und statt eines Eies legt sie dir ein belegtes Brötchen. Gewiß mein Freund, alle deine Gelüste sollen befriedigt werden: hier was du suchst, das Sardinien-Desarium, tunkte dein Brot hinein, und eine grätenlose Sardine schwimmt dir hinauf; ein Geschenk Norwegens. Nein mein Freund, dies ist nicht das Junge des Kaviar-Wals; das ist ein Thonfisch, von Portugal geschenkt. Wenn du hier diese Glocke ertönen lässest, dann gibt er portionenweise Thon in Del von sich. Von diesem Tier da, das von einem Zitronenbaum herunterhängt, darfst du dir ruhig ein paar Scheiben abschneiden, es ist die Salami-Schlange, Italiens Geschenk, vordere Hälfte Schlange, hintere Salami.



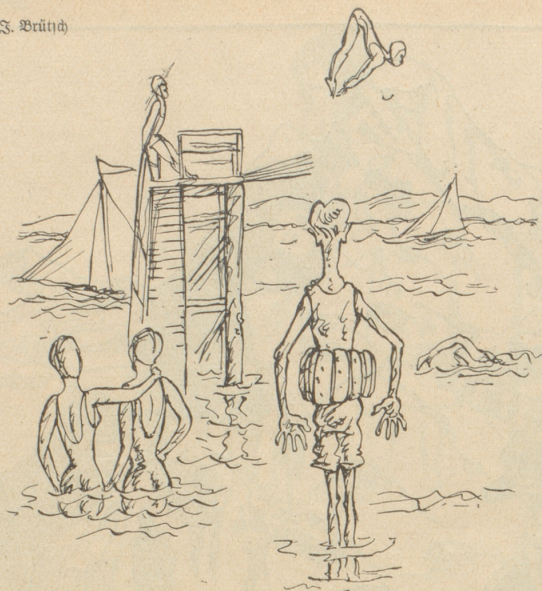
Da zieh ich den Kino vor, da ist Handlung und Musike dabei.

Durst!? Auch dafür ist gesorgt. Hier das Champagner-Krokodil!, ein Geschenk Frankreichs. Rede von Abrüstung, und es weint in Strömen Champagner-Krokodilstränen. Hier kommt das Knäkebrot-Pferd, Schwedens Gabe; tätschle es, und unter seinem wallenden Schweif kollern die allerliebsten Knäkebrotfemmelchen hervor. Ja, Butter ist gut dazu. Hier naht die Butterkuh, ein Geschenk Dänemarks. Nein, sie hat keine Hörner; es ist eine abgerüstete Kuh; dafür ist ihr Bauch ein offenes Faß mit immer frischer, leicht gesalzener Butter. Oh nein; Litauen hat nichts geschenkt; nämlich weil die Schweiz Litauen den Anspruch auf Seld-Wilna streitig mache, wie Woldemaras behauptet (WOL DE MA RAS-t a nödtumm devo. Die Red.) Dieses Tier? Das ist der Zwetschgeler, mein Freund, Jugoslawiens Geschenk, eine Kreuzung; halb Löwe, halb Maulaff. Aus seinen Gefäßschwielen wachsen Dörripflaumen. Wie sie gedörirt werden? Siehst du nicht, daß er voll Wanzen ist? Es sind Petrol-Wanzen, Rumäniens Geschenk, sie sind selbstentzündlich, und dann werden die Pflaumen gedörirt. Jener Stier dort, um den sich die Kinder

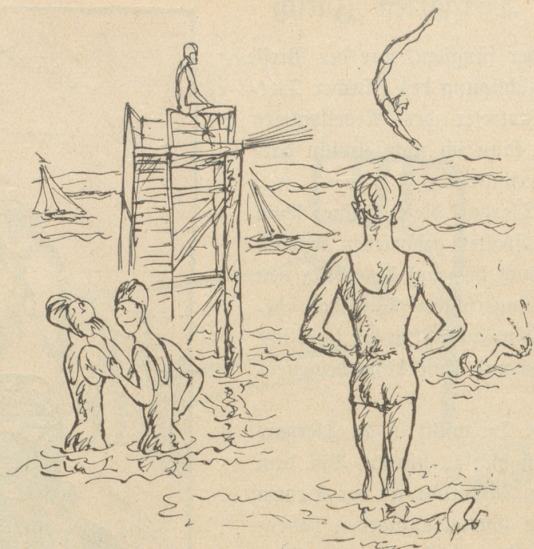
drängen? Es ist der Weinbeeren-Stier, eine Gabe Spaniens, an seinen Haaren wachsen fortwährend Weinbeeren. Ach so, ich verstehe mein Freund, du willst nun zur richtigen Mahlzeit übergehen. Als ersten Gang empfehle ich Forellen. Sieh hier in diesem Teich den Forellen-Hai, Belgiens Gabe. Prof. Woronoff hat ihm die Keimdrüsen von Forellen eingepflanzt, und nun muß er auf Leben und Tod Forellen laichen. Einen Teller? braucht es nicht. Da kommt just eine Teller-Krabbe, Estlands Geschenk, in der Platte ihrer Schale magst du deine Forellen verspeisen. Fischbesteck? braucht es auch nicht, denn sieh, da naht schon ein Tranchier-Hummer, das Geschenk Lettlands. Er wird dir deine Forellen zerlegen und zugleich zu Mund führen. Jener? Der so stehend auf deine Platte sieht? Es ist Albaniens Geschenk, der Olivenbock. In seinen Augenhöhlen wachsen Oliven, die er wie

adler habana
ausgezeichnet
10 Stumpen fr. 120

Trinkt Schweizer-Bitter
Martinazzi
feinstes Apéritif



Der Nichtschwimmer



Der Schwimmer

Bahnhof-Buffer

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

Erstklassig in
Küche und Keller**BERN**Kleine Säli
Sitzungszimmer

Blicke fortzuschleudern kann. Pums, pums, pums!, jetzt hat er dir drei auf deinen Krabbenrücken gespickt, wahrscheinlich meint er, man garniere Forellen mit Oliven. Du willst zum zweiten Gang hinüberwechseln? Sieh dort den langen Zigeuner, Ungarns Geschenk. Er führt eine Gulaschkano mit sich, aus der er auf hundert Meter Entfernung eine Portion Gulasch haargenau auf jeden beliebigen Teller schießen kann, auch indirekt. Du willst nicht? So sieh dort, mein Freund, das Schnitzel-Kalb, das Geschenk Oesterreichs, weiden. Zwischen seinen Rippen kann man jederzeit fertige Wiener-schnitzel hervorziehen. Gebacken wird das in zerlassenen Schmalzläusen, dem Geschenk der Tschechoslowakei; sie sind wie feinsten Margarine-Ersatz. Du willst zum Nachtisch übergehen? Da gibt es allerlei Möglichkeiten: Sieh dort den Edamer-Strauß, Hollands Gabe; er legt statt Eier schöne rote Edamer-käse. Oder gefällt dir der Emmentaler-Pfau, unseres hohen Bundesrates Gabe (von Hrn. Schultheß vermittelt) besser? Das Rad, das er schlägt, ist ein Emmentalerkäse, darin die Löcher wie die Augen in einem Pfauenrad geordnet gruppiert sind. Oder aber, mein Freund, ziehst du etwas Süßes vor. Sieh dort das Pudding-Rind, Englands Gabe, sein Futter fällt nach Bedarf als fertiger Plump-Pudding ab. Es nährt sich vom Korinthen-Widder, der Gabe Griechenlands. Dieses Widder's Hörner sind zwei üppige Korinthertrauben. Oder willst du, um deinen Magen zu befänftigen, Bulgariens Ge-

schent, der Kumisgeiß, etwas Joghurt ent-melchen? Nicht? Dann vielleicht aufs Ho-nigkamel, der Gabe der Türkei? Seine Höf-ker bestehen aus echtem türkischem Honig. Ach so, du willst Früchte. Da wären z. B. Adameba-Schafe, Palästinas Geschenk. Sie haben ihre Lenden mit Feigenlaub umfloc-ten, darinnen im Verborgenen milchfüße Feigen wachsen. Oder Arabiens Gabe? Die Dattel-Giraffe. Ihre Flecken bestehen aus Datteln; wenn man sie neckt, so spickt sie einem ein paar Datteln ins Maul, so daß man wohl oder übel schweigen muß. Gewiß, einen Schnaps kannst du auch haben, mein Freund. Dort grunzt das Wodka-Schwein, Sowjet-Rußlands Gabe. Wo der Wodka her-auskommt, darf ich dir nicht beschreiben; denn die Russen sind gegenwärtig noch et- was mehr verpöbelt als wir. Aber es ist garantiert bester Wodka, „von dem echten, patentieren, sogen. Solgoruki“. Natürlich kannst du jetzt rauchen. Da kommt schon Aegyptens Geschenk, der Zigaretten-Zigel, er ist mit Zigaretten wie mit Stacheln ge- spickt. Oder ziehst du eine Pfeife vor? Sieh da die Tabak-Ziege, Persiens Gabe, ihre Wolle besteht aus feinstem Tabak. Zündhöl- zer?, wozu? Eben tragt das Brenntier, Finnlands Geschenk, daher. Die Enden sei- nes Rentiergeweihs münden in Flämm- chen; daran magst du deine Mischung ent- zünden. Wer der feine Herr dort sei? Ein König! Afghanistans Gabe. Sie haben dort

Pfeif auf die Linie „schlank“ Lab Dich an Speis und Trank

in
Brandtners Weinstube „Zum Schiffli“
Zürich 1. Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

zu viel. Er ist die Hauptattraktion der Tier- gartenwirtschaft. Denn die Schweizer strei- chen für's Leben gern um Könige herum. Er weiß das auch und verschenkt ihnen Autogramme, die sie einrahmen und zu Hause aufhängen. Vielleicht wird er noch Ehrenkönig der Schweiz.

Was, du sprichst von Zeche bezahlen? Freund! Bei der Kasse steht doch der Dollar- Gfjel, Amerikas Gabe. Du brauchst nur sei- nen Schwanz zu schütteln und aus seinem in jeder Beziehung „Allerwertesten“ fällt die Summe, die du schuldest.

Gernuffter

*

Rußland

Der Großfürst Nikolaj sollte eine Fahrt auf der Wolga machen.

Große Verlegenheit: wo einen zuverlässi- gen Kapitän hernehmen?

Man mietete einen Engländer.

Der Engländer ließ die Kessel heizen — die Siederohre platzen, der Dampfer geriet in Brand.

Man wollte löschen — die Feuerpöze funktionierte nicht.

Man setzte das Rettungsboot aus — es lief voll Wasser.

Man packte den Großfürsten in einen Rettungsring — der Ring versank.

Man warf ihm ein Tau vom Ufer zu — das Tau riß.

Nikolaj ging unter.

Zum Glück war er auch kein richtiger Großfürst, sondern ein Hochstapler.

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F A F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU